

„Siehst du das auch so?“

AUSSTELLUNG Eine-Art-Galerie in Rangsdorf lädt zum Blick fürs Detail im Alltäglichen ein – noch bis Januar 2012

Die Arbeiten des Meisterschülers Jörg Möller aus Berlin in Rangsdorf muten manchen wie zufällige Bildeindrücke eines sehend gewordenen Blinden an.

Von Arno Neumann

RANGSDORF | „Siehst du das auch so?“ So oder so ähnlich war es immer wieder zu hören vor den Fotografien von Jörg Möller, ausgestellt in der Eine-Art-Galerie Rangsdorf. Die Fotografien, seit vergangener Woche öffentlich zugänglich, haben keine Titel. Nachfragen ist berechtigt.

„Siehst du das auch so“ – das ist aber auch eine stille Frage des Fotografen an den Betrachter. Denn viel sieht man vom Gegenständlichen her nicht auf den Bildern. Das aber ist es gerade, was Aufmerksamkeit erregt. Eingeschlossen ist das Risiko, dass es auch irritierte Besucher geben wird, die zweifelnd fragen: Das soll Kunstfotografie sein?

Der Fotograf Jörg Möller kommt dem Betrachter in der Ausstellung nicht entgegen. Seine Bilder sind auf den ersten, mehr oder weniger flüchtigen Blick eine spröde Kost. Die Formate sind klein, vor allem für eine Ausstellung, die Schwarz-Weiß-Aufnahmen mitunter sogar unscharf und die Motive derart unspektakulär, dass man fragt: Lohnt es

sich, das alles aufzunehmen?

Es sind Bilder eines alltäglichen Blickes. Mit einer um den Kopf geschnallten Kamera scheinen sie bei Spaziergängen aufgenommen zu sein. Es beginnt in der Ausstellung mit einem Gang auf dem Weg zu einem Berg – erst sehr fern, dann näher, ganz nah. Immer wieder gibt es den Blick aufs Meer, der Vordergrund leer oder mit skurrilen Zivilisationsresten versehen. Dreimal gibt es den Blick aus einem Wohnungsfenster auf Straße und Bürgersteig, im Schnee mit wundersamen Spuren, dann mit weiterhin kahlem Baumgeäst und verschmutztem Bürgersteig, schließlich alles reingefegt.

Der Mensch ist kaum präsent auf diesen Bildern. Schemenhaft taucht er zwischen wie im Nebel liegenden Bäumen auf. Rückwärtig fotografiert ist der Kopf einer Frau – ungewolltes oder kritisch gewolltes Zitat aus einem hochdotierten Bild eines gegenwärtigen deutschen Künstlers?

Doch spätestens vor dieser Fotografie wird das Auge wach. Mit welch feinen Linien, mit welchen grafisch interessanten, von Licht gehöhten Strukturen formt sich dieser, von der Fülle des Haars behütete Kopf! Ähnliches findet sich bei einer Nadelgehölz-Aufnahme mit einer brillant filigranen fotografischen Zeichnung der Nadeln. Man bekommt den Blick fürs Detail im Alltäglichen.

Das selbstverständlich Gewordene, an dem man vorbei geht, das man sieht, ohne es noch bewusst wahrzunehmen,



Und immer wieder gibt es in der Eine-Art-Galerie den Blick aufs Meer.

FOTOS: JÖRG MÖLLER, ARNO NEUMANN

men, ist die Substanz der Fotografien von Jörg Möller, geborener Berliner. Er ist Meisterschüler der renommierten Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig und heute mit Lehrauftrag an der Berliner Alice Salomon Hochschule tätig.

Wohl bewusst der Problematik eines Vergleichs muten Möllers Fotografien an wie die zufälligen Bildeindrücke eines sehend gewordenen Blinden – jedes in aller Banalität erkennbare Stück Welt

und Leben wird für ihn zum Ereignis, ohne es schon werten zu können.

Wer sich jedoch unterfordert sieht mit dieser Sicht auf die Welt, nehme als Anregung mit, mehr zu sehen, sorgfältiger zu schauen und auch die kleinste Schönheit nicht aus dem Auge zu verlieren.

info Die Ausstellung „Nullmeridian“ mit Arbeiten von Jörg Möller sind bis zum 8. Januar 2012 in der Eine-Art-Galerie Rangsdorf, Seebadallee 50, zu sehen, mittwochs bis freitags und sonntags jeweils von 14 bis 18 Uhr.



Der Fotograf Jörg Möller (links) während der Vernissage.